

# EinBlick<sup>\*)</sup>



Im Einklang mit dem Klima des semiariden Gebietes Brasiliens leben:

***Konviventia mit dem semiariden Klima.***



Kurznachrichten; Aktuelle Ereignisse; Infos;

**INSTITUTO REGIONAL DA PEQUENA AGROPECUARIA APROPRIADA – IRPAA**

Ausgabe 05: März/April 2012

## **ALLGEMEINES AUS BRASILIEN**

### **Die „unerwartete“ Trockenperiode im semiariden Gebiet?!**

Kam die Trockenperiode denn in der Tat unerwartet? Hatten Regierungsverantwortliche angenommen, dass sich das semiaride Klima plötzlich ändern würde? Welche Vorkehrungen wurden getroffen, da ja seit langer Zeit bekannt war, dass es im Zeitraum zwischen 2006 und 2011 zu großen Trockenperioden kommen würde. In den Arbeitsheften von IRPAA ist dies seit vielen Jahren zu sehen, die Familien und Kinder im Landesinneren wussten, dass große Trockenperioden ein natürliches Phänomen sind, teil des semiariden Klimas, die in regelmäßigen Abständen auftreten. Und die Regierungsverantwortlichen wussten Nichts davon? Es stellt sich die berechtigte Frage, warum staatlicherseits wieder nicht vorgebeugt wurde, um die Folgen und das große Leid von Millionen von Männern, Frauen und Kinder zu lindern? Hier bestätigen sich erneut die Prioritäten der Regierenden. Die öffentliche Entwicklungspolitik ist auf wirtschaftliches Wachstum um jeden Preis und internationales Prestige ausgelegt und die Menschen und soziale Gerechtigkeit bleiben auf der Strecke.

Die nationalen Nachrichten berichten, dass das semiaride Gebiet die schlimmste Dürrekatastrophe der letzten 100 Jahre erfährt. Derzeit ist in 987 Munizipien des semiariden Gebietes der Notstand offiziell anerkannt. Am schlimmsten betroffen ist der Bundesstaat Bahia. Laut Angaben der Bundesregierung Bahias sind bereits 2.7 Millionen Menschen betroffen, in 247 Munizipien (der 417 Munizipien in Bahia) wurde der Notstand ausgerufen.

Die Arbeit der sozialen Bewegungen und Basisorganisationen in den vergangenen Jahren, mit ihren Aktionen und strukturierenden Maßnahmen im Rahmen ganzheitlichen Konzeptes der Konviventia mit dem semiariden Klima, haben es zumindest erreicht, dass die Situation der Familien nicht noch katastrophaler ist. Im Gegensatz zu den schlimmen Dürrejahre Anfang der 80-er Jahre (fast 1 Million Tote, vor allem Kinder) gab es noch kein Massensterben. Aber diese Maßnahmen sind noch nicht ausreichend, damit die Familien große Trockenperioden überbrücken können.



*Wasser-LKW holen sich das Wasser aus den belasteten (Agrargifte, etc.) Bewässerungskanälen*

Es stellt sich die berechtigte Frage, wie die Regierungsverantwortlichen beigetragen haben, um dem Leid dieser Menschen vorzubeugen oder zu lindern. Die Antwort hierauf ist frustrierend. Denn seit der letzten Dürrekatastrophe wurde erneut in keine angepasste Entwicklungspolitik investiert, die die Folgen der natürlichen und immer wiederkehrenden klimatischen Realität verringern würde. Mit Milliarden werden Großprojekte wie Flussableitung, Bewässerungsprojekte, etc. gefördert, oft mit der falschen Versprechung, den Familien Wasser zu garantieren, was jedoch mit diesen Projekten nicht beabsichtigt ist.

Die derzeitige „Hilfe“ der brasilianischen Regierung besteht aus den altbekannten Wasser-LKW's. Zudem gibt es ein neues Almosen aus der Reihe der Sozialtransfers. Zu der bekannten Bolsa Familia wurde die „Bolsa estiagem“ Dürrehilfe, ins Leben gerufen. Dabei erhalten die Familien – einen Betrag von sage und schreibe! - R\$ 400,00

(ca. Euro 150,00) für 5 Monate, sprich, R\$ 80,00/monatlich.

Das Ministerium der Nationalen Integration informiert, dass ein Komitee zur Bekämpfung der Trockenheit gegründet wurde. Ziel ist es vor allem, die Verteilung von Wasser der Wassertank-LKW zu begleiten, sowie Neuverhandlungen der Bankkredite (Verlängerung der Rückzahlzeit) und die Verteilung der Bolsa estiagem-Dürrehilfe an 400.000 Familien. Wieder einmal wird gesagt, dass die Trockenheit bekämpft werden muss. Gerade in einem Jahr der Wahlen (im Oktober finden die Bürgermeisterwahlen statt) wird die Trockenperiode zu Wahlzwecken und als Marktware von den lokalen Politikern genutzt. Regierungsverantwortliche sprechen nicht von mittel- und langfristigen angepassten Maßnahmen.

Aber das Problem ist nicht klimatisch, es ist politisch. Der ehemaligen Bischof von Juazeiro, Dom José Rodrigues, trifft die Situation mit dem Satz „Im semiariden Gebiet fehlt es nicht an Wasser, sondern an Gerechtigkeit“. Keine Lösung sind Flussableitungen, die Wasser wieder Großprojekten, hauptsächlich für Exportproduktion zur Verfügung stellen. Es gibt Wasservorräte die demokratisiert werden müssen.

Dass sich die heurige schwache Regenzeit in eine Notstandssituation verwandelte, hat kaum mit fehlendem Wasser zu tun, sondern ist die Folge der nie gelösten ungleichmäßigen Landverteilung. Im Trockengebiet kann man einfach nicht mit 5 oder 10 Hektar ein stabiles Auskommen finden und genügend Wasser sammeln, bzw. günstige Stellen für Brunnen finden. Wenn die traditionellen Landgemeinden also ausreichend Land hätten und die Garantie, darauf bleiben zu können, hätten sie nicht nur genügend



*Bankomat-Karte zum Abheben der Dürrehilfe für 400.000 Familien*

<sup>\*)</sup> Das soll heißen: ein kurzer Blick auf die Situation und Einblick auf Hintergründe

Weideflächen für ihre Ziegen- und Schafherden, sondern auch Zugang zu Wasser. Die großen Landflächen befinden sich aber in der Hand von Großgrundbesitzern, Politikern und der Agroindustrie. Aber auch trotz Dürrekatastrophe geschieht kein Umdenken. Die Demokratisierung von Land ist in ferner Sicht, bzw. unsichtbar und die Landkonflikte nehmen zu.

## Kurs über die Konviventia mit dem semiariden Klima

An dem 11-tägigen Kurs über die Konviventia mit dem semiariden Klima, der im März auf dem Schulungsgelände von IRPAA stattfand, nahmen 50 KleinbauernInnen aus verschiedenen Landgemeinden der Bundesstaaten Bahia, Ceará und Alagoas teil. Themenbereiche wie, Agrarsituation, Produktion, Wasser und Klima, Schulerziehung, Jugendliche im semiariden Gebiet, öffentliche Entwicklungspolitik, Kommunikationswesen, wurden in theoretischen und zum Teil praktischen Kursteilen vertieft. Auffällig war dieses mal, dass sehr viele junge Menschen an diesem Kurs teilnehmen. Nach Abschluss erhielten die TeilnehmerInnen Arbeitshefte, damit sie in ihren Landgemeinden als MultiplikatorenInnen diese Inhalte an die Menschen der Dorfgemeinde weitergeben können.



Der Boden wird auf seine Fruchtbarkeit untersucht.

## Seminare für Lehrkräfte im Bundesland Pernambuco

In den letzten Wochen nahmen rund 2.000 Lehrkräfte an den Seminaren teil, die in 9 Munizipien in der Region um Floresta/Bundesstaat Pernambuco abgehalten wurden, ein gemeinschaftliches Projekt der Diözese Floresta und der Ortsgruppe Cultura de Paz. In diesem Gebiet, und zwar der Stadt Itacuruba, plant die brasilianische Regierung Atomkraftwerke zu installieren. Ziel der Seminare war es, die LehrerInnen hinsichtlich dieser Tatsache zu informieren, sensibilisieren und mobilisieren, damit das Thema im Unterricht erarbeitet werden kann. Bei den Seminaren wurde über die Folgen der Nuklearenergie, die nicht vorhandenen Möglichkeiten der Endlagerung des radioaktiven Mülls, etc., informiert. Die Lehrkräfte sollen diese Themen mit den Schulkindern vertiefen und im Unterricht aufarbeiten. Damit werden Grundlagen geschaffen, dass die Kinder und Jugendliche darüber in ihren Elternhäusern und Dorfgemeinschaften berichten.

## Kampagne – Das Volk urteilt über den Amtsmissbrauch des Gerichtswesen

In mehreren Munizipien des Bundesstaates Bahias bilden sich Karawanen von KleinbauernInnen und VertreternInnen der sozialen Organisationen, um in Konfliktgebieten Menschenrechtsverletzungen und Amtsmissbrauch zu erheben. Auffallend war in den Regionen von Casa Nova und Canudos, dass die Landfrage an erster Stelle steht. Die Familien der traditionellen Landgemeinden (= ~Allmenden) berichteten in beiden Regionen über die Bedrohung und Gewalt der sie ausgesetzt sind, vor allem durch das Vordringen der Agroindustrie. Die Landflächen des semiariden Gebietes sind immer begehrter für Großprojekte, oft auch nur für Spekulationszwecke. Wenn die Familien nicht freiwillig weichen, werden sie bedroht, oft auch angegriffen. Einige der BauernInnenführer sind gezwungen aus ihrer Heimatgemeinde wegzugehen, um ihr Leben zu schützen. Zusätzlich wurden Eingriffe wie Holzkohleherstellung, etc. aufgeführt, die das Biom Caatinga zerstören. In Canudos wurde weiterhin angezeigt, dass alles Abwasser, auch das des Krankenhauses, direkt ohne Reinigung in den Stausee Cocorobo geleitet wird. Die Bevölkerung der Kleinstadt Canudos wird mit diesem Wasser versorgt. Situationen, die Leben gefährden. Nach der Bestandsaufnahme sollen die Ergebnisse den Verantwortlichen des Gerichtswesens vorgetragen und diese zur Stellungnahme aufgefordert werden.

## Frühstück aus der Familienlandwirtschaft für Schulkinder in öffentlichen Schulen in Juazeiro

Um die Arbeit der Familienlandwirtschaft auch in den Städten zu verbreiten, wurden in einigen öffentlichen Schulen Events abgehalten, zu dem Familien aus dem Landesinneren kamen, NGO's, Genossenschaften und VertreterInnen des Erziehungssekretariats. Ziel ist es dabei, dass die Schulkinder die Wichtigkeit der Familienlandwirtschaft und deren Produkte kennenlernen. Die Kinder, LehrerInnen und alle TeilnehmerInnen konnten Brote mit köstlicher Umbu- und Maracujamarmelade, Fruchtsäfte aus den heimischen Obst, etc. verkosten. Künftig sollen Projekte zwischen den Genossenschaften und Erziehungssekretariats unterzeichnet werden, damit diese Produkte immer mehr in der täglichen Schulspeise angeboten werden.



## Stimmen aus der Bevölkerung

„Das Problem der Armut im ländlichen Raum liegt am Großgrundbesitz und nicht an den Armen“

**Cândido Grzybowski, Soziologe**

„Plötzlich tauchte ein Mann in unserer Dorfgemeinde auf, der behauptet Besitzer von unserer und umliegenden Dorfgemeinden zu sein. Aber wir leben und arbeiten dort seit Jahrzehnten. Wie könnte das Land plötzlich ihm gehören?“

**Herr Zé Neto  
Landgemeinde  
Bom Sucesso,  
Sobradinho**

„Wenn sie in den Wasserwägen gutes Trinkwasser in die Dorfgemeinden bringen würden, würde es in den Städten fehlen.“

**Frau Gorete,  
Casa Nova**

„Es ist eine Schande, dass immer noch Handel mit Wasser getrieben wird und die Politiker die Dürre für Wahlzwecke nutzen.“

**Herr Manoel,  
Serra Negra/PE**